

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Sonnabend.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Hamburg-St. Georg,  
An der Koppel 79, I.

### Zur Organisationsfrage. Die Fachpresse.

Es bestehen gegenwärtig in Deutschland 51 Gewerkschaftsblätter. Davon entfallen auf die Bauarbeiter acht, die Metallindustrie sechs, Holzindustrie sechs usw. Bemerkenswerth wäre noch, daß für ganz nahe verwandte Berufszweige, ja sogar für denselben Beruf, oftmals zwei Blätter existiren. Geht man jedoch diese Fachblätter durch, so findet man fast durchgängig dieselben Artikel und nur ein verhältnismäßig geringer Raum wird zur Publikation der speziellen Berufsangelegenheiten verwendet. Es ist schon oftmals darauf hingewiesen worden, wie schwer manche dieser Blätter um die Erhaltung ihrer Existenz ringen müssen und dennoch nicht im Stande sind, ihren Lesern einen ausreichenden Lesestoff zu bieten.

Es liegt nun eigentlich klar auf der Hand, daß diesem Uebelstande leicht dadurch abgeholfen werden kann, daß die kleineren Blätter sich zum Einstellen des Erscheinens entschließen und daß die betreffende Gewerkschaft als Organ ein größeres leistungsfähigeres Blatt erwählt. Der Weg ist so klar und so oft empfohlen worden, aber gerade das Gegentheil wird vielfach geübt. Anstatt daß die Zahl der Blätter sich verringern sollte, sehen wir immer wieder neue entstehen. Diese Erscheinung, so auffallend sie ist, hat doch einen sehr triftigen Grund.

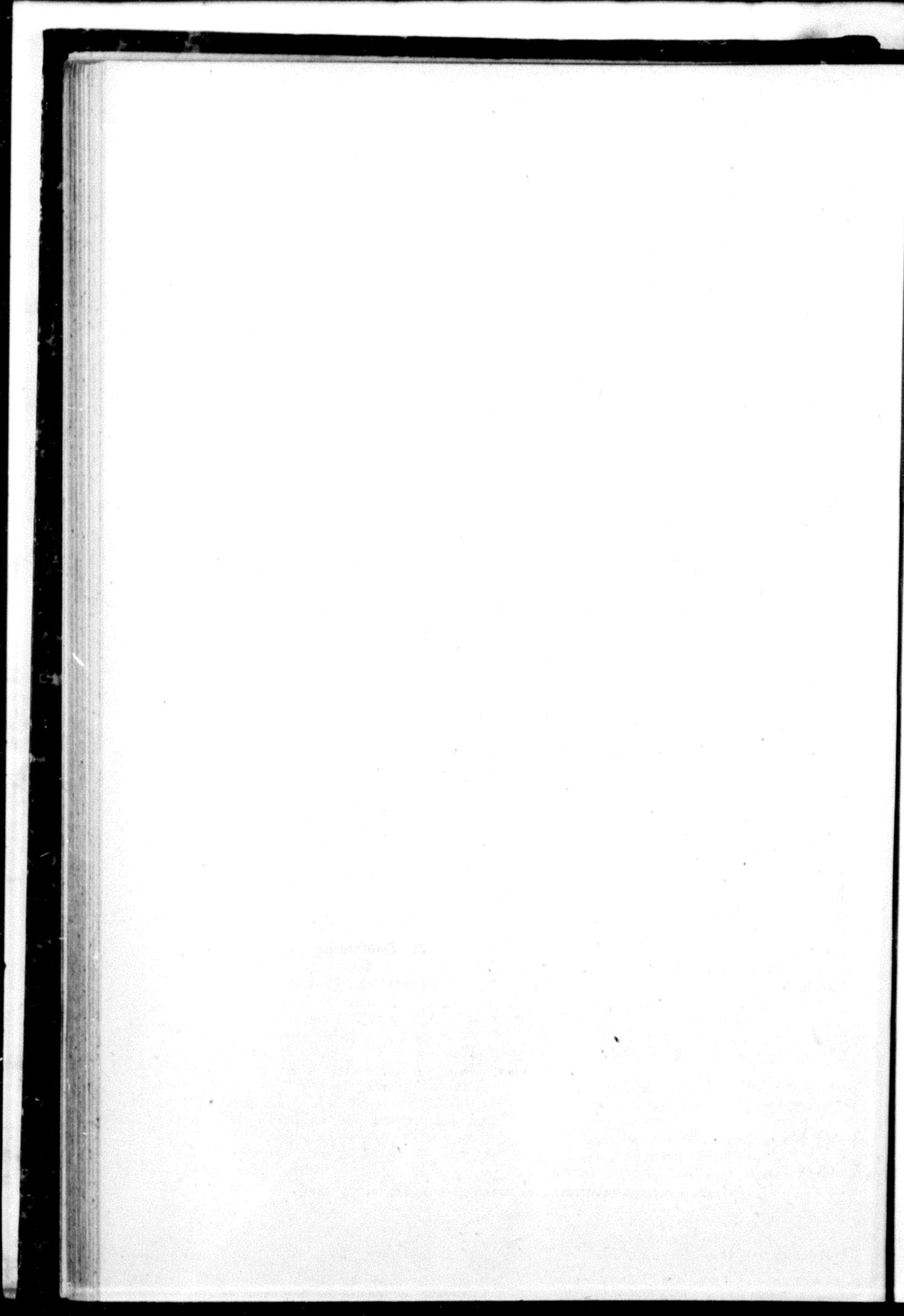
Die Gewerkschaften waren unter dem Sozialistengesetz genöthigt, all und jede Verbindung untereinander zu vermeiden. Die Folge dieser Isolirung ist auch die heute noch aufgestellte Behauptung, daß die Lokalorganisation mit loser Verbindung durch ein Vertrauensmännerhsystem die einzig richtige Form der Organisation sei. Mehr noch aber wirkte diese Isolirung nachtheilig auf die Verständigung ganzer Arbeitergruppen. Man unterstützte sich wohl bei Ausständen, hielt aber jeden Gedanken darüber fern, auf welche Weise diese Unterstützung als Pflichterfüllung organisiert

werden könnte. Dieses mußte nothwendigerweise dazu führen, daß die Gewerkschaften sich mehr aus den einzelnen Berufen bildeten und zu der Ansicht kamen, daß nur hier die eigensten Interessen vertreten werden könnten, daß man nur so die Indifferenten zur Organisation ziehen könnte. Aus denselben Ursachen entsprang denn auch die Gründung von Fachblättern für die einzelnen Spezialberufe, während sicher anzunehmen ist, daß bei von Anfang an erstrebter Verbindung mit anderen Organisationen die Erkenntniß sich Bahn gebrochen hätte, daß die Interessen verwandter Berufszweige sehr wohl in einem Fachorgan gewahrt werden können. Die Isolirung der einzelnen Gewerkschaften führte ferner dazu, daß sie in ihren Erfolgen nicht alle gleichen Schritt hielten.

Je nach der Lage des Gewerbes, nur selten, weil besonders intelligente Kräfte die Leitung hatten, gelang es einzelnen Organisationen, für ihre Mitglieder bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, und wieder hierdurch die Beitragsleistung zu erhöhen, wie die ganze Leistungsfähigkeit der Organisation zu heben.

Heute nun hat sich diese die Jahre hindurch anerzogene Meinung so fest in den Köpfen der einzelnen Gewerkschaftsvertreter eingewurzelt, daß es sehr schwer halten wird, dieselbe in kurzer Frist wieder zu beseitigen. Wie zutreffend diese unsere Meinung ist, zeigt eben die Beurtheilung, welche unser Vorschlag, die Fachpresse mehr einheitlich zu organisiren, gefunden hat. Man kann nur schwer von dem Gedanken lassen, daß der engere Berufsgenosse nur mit Vorliebe die Zeitung lesen wird, welche speziell für seinen Beruf vorhanden ist. Es wird also gerade auf diesem Gebiet ein herrschendes Vorurtheil zu beseitigen sein.

Jedoch spricht noch ein anderer Grund, der einen Theil der Fachblätter gegen die Verschmelzung



verschiedener kleiner Organe zu einem einheitlichen sprechen läßt, mit. Es ist dieses eine sogenannte Existenzfrage einzelner Personen. Entweder stehen die einzelnen Fachorgane so günstig, daß ihr Eingehen die Lebensstellung der Redakteure vernichtet, oder die Redaktion des Fachblattes wird von dem Zentralvorsitzenden versehen, und bildet diese Einnahmequelle einen Zuschuß zu seinem Gehalte. Diese letztgenannte Einrichtung ist vielfach bei kleineren Organisationen vorhanden und auch durch die Verhältnisse geboten. Die Organisation ist nicht im Stande, ihren Vorsitzenden voll zu besolden; dieser aber kann neben der Arbeit für den Verein schwerlich in der Werkstätte thätig sein, vorausgesetzt, daß er nicht selbstständig ist (was ja wiederum von Fanatikern als falsch bezeichnet wird), und läßt sich dann durch die Uebernahme der Redaktion des Fachblattes ein Ausweg aus dieser Kalamität finden.

Wir müssen, wenn wir eine nicht praktische Einrichtung, wie es die große Zahl der Fachblätter ist, beseitigen wollen, mit all diesen Verhältnissen rechnen und dürfen die Schwierigkeiten, dieselben aus der Welt zu schaffen, nicht unterschätzen.

Aus diesem Grunde waren wir der Ansicht, daß die Personen, welche unter den genannten Umständen gleichzeitig Vereinsvorsitzende und Fachblattredakteure sind, in der Unionsleitung Platz finden und den für ihren Beruf vorhandenen Theil des gemeinsamen Fachorgans zu redigieren haben. Man wird unter keinen Umständen in Abrede stellen können, daß eine solche Einrichtung nach zwei Seiten hin von Vortheil ist. Erstens würde hierdurch eine Besoldung der in der Unionsleitung thätigen Personen fortfallen und zweitens dürfte das von den dann vorhandenen Fachblättern Gebotene allen Anforderungen genügen.

Es liegt uns selbstverständlich fern, die von uns vorgeschlagene Einrichtung, für die einzelnen Organisationen in Form von Beilagen zum Unionsorgan Fachblätter herauszugeben, auch bei den Fachorganen einführen zu wollen, welche heute schon für verschiedene Branchen gemeinsam vorhanden sind. Nur dort, wo die Berufsgenossen der Meinung sind, daß sie ohne ein besonderes Blatt nicht auskommen können, wäre ein solches Parlamentiren so lange geboten, bis die Leute zu der Ueberzeugung kommen, daß die besondere Beigabe eines Fachblattes zum Unionsorgan überflüssig ist. Vielfach werden auch schon jetzt bei Verhandlungen über die Vereinfachung der Presse sich Verständigungen erzielen lassen.

Auch hier wollen wir, wie bei der Unionsbildung, nur einen Uebergang zum Einheitlichen zu schaffen suchen. Nicht weil das Unionsorgan, wie wir es vorschlagen, das Beste ist, was wir erstreben, sondern weil es das zunächst Erreichbare ist, deswegen wollen wir es so eingerichtet wissen. Wenn aber Diejenigen, welche unseren

Vorschlag mit Hohn behandeln zu müssen glaubten, etwas Besseres wissen, oder mit den von uns geschilderten Verhältnissen aufräumen zu können glauben, wir würden dagegen nichts einzuwenden haben, denn uns kommt es nur darauf an, das Ziel, welches wir uns gesteckt haben, sicher zu erreichen, wenn auch nicht auf direktem Wege.

Beachtenswerth ist eine Bemerkung der „Neuen Tischler-Zeitung“, nach welcher die Einrichtung, wie wir sie vorgeschlagen haben, nicht praktisch sein soll, weil dann die verschiedenen Verufe nichts voneinander erfahren, wodurch die Verständigung hinausgeschoben werden könnte. Aus diesem Grunde würden wohl auch wir von unserem Gedanken abstecken, wenn nur die Leiter der Gewerkschaften damit einverstanden sind, ohne Weiteres die verschiedenen Fachblätter zu einigen größeren Organen zu verschmelzen.

Daß auch seitens der Generalkommission noch ein Blatt, richtiger Zirkular, herausgegeben werden soll, das wird sich als nothwendig erweisen, da nur auf diesem Wege eine korrekte und schnelle Berichterstattung über die Vorgänge in den Gewerkschaften möglich ist. Jedenfalls aber wird dasselbe nur einzig und allein diesem Zwecke zu dienen haben, und nur zur Mittheilung an die Presse benutzt werden.

Von anderer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, man solle alle die Fachblätter in ihrer heutigen Form bestehen lassen und das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission denselben als Beilage hinzufügen. Hierdurch aber würde der Zweck, welchen wir erstreben, durch die Verschmelzung der Fachblätter ein ausreichendes, wirklich Belehrung und Aufklärung bringendes Organ für größere Arbeitergruppen zu schaffen und dennoch den Preis so zu gestalten, daß er geringer ist als bei den heutigen Einrichtungen, nicht erreicht werden.

Es soll hier vor allen Dingen darauf Rücksicht genommen werden, daß diese größeren Fachorgane achttäglich erscheinen, was unter allen Umständen dazu beitragen wird, die Genossen zur Organisation zu ziehen und dieselben zu bilden, während unter den heutigen Verhältnissen, bei dem Erscheinen der größten Zahl der Fachorgane in vierzehntägigen oder vierwöchentlichen Fristen, das Interesse der Mitglieder an der Organisation nicht oft genug geweckt wird.

Daß gerade die Fachblätter, weil sie in die entferntesten, vom Verkehr abgeschnittenen Gegenden dringen, nicht wenig dazu beigetragen haben, der Arbeiterbewegung Anhänger zu gewinnen, wird Niemand leugnen können. Es muß daher gesorgt werden, daß dieses Agitationsmittel so gut wie irgend zugänglich, jedenfalls aber besser als es heute besteht, eingerichtet wird. Wir sind überzeugt, daß wir gerade auf diesem Gebiet mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, jedoch muß die Sache unter allen Umständen angeregt und in Angriff genommen werden.

## Situationsbericht.

Zu den bis dato gemeldeten Ausständen sind ferner hinzugekommen: die Weißgerber in der Lederfabrik von Krüger in Berlin. Die Arbeitseinstellung erfolgte wegen bedeutender Lohnreduzierung. Es kamen 23 Arbeiter zum Ausstand, wovon 18 verheirathet sind, die zusammen 43 Kinder haben.

In Fürth (Bayern) kamen in der Offenbacherischen Glasfabrik 36 Glasarbeiter zum Ausstand, weil sie sich eine Lohnreduzierung von 25 Prozent gefallen lassen sollten.

In Leipzig stellten 60 Töpfer die Arbeit ein, weil die Meister sich eines Bruches des im Jahre 1888 vereinbarten Tarifes schuldig machten. Die Zahl der Ausstehenden hat sich derartig vermindert, daß es jedenfalls gelingen wird, die Arbeitgeber zu zwingen, an den bis dato geltenden Löhnen festzuhalten, doch wird hier wesentlich der Bezug von außerhalb entscheidend sein, weshalb wir ganz besonders hervor warnen wollen.

In Köln (Maschinenfabrik von Deibel & Komp.) stellten 9 Former die Arbeit ein, weil zwei ihrer Kollegen, welche die Rechte der Arbeiter dem Fabrikanten gegenüber vertheidigt hatten, entlassen werden sollte.

In Wernitz (Schuhmacher) ist eine wesentliche Aenderung des Zustandes nicht erfolgt. Die Ausstehenden leiden unter starkem Bezug, doch ist es ihnen bis jetzt gelungen, die Zureisenden mit ganz wenig Ausnahmen wieder zum Verlassen des Ortes zu bewegen. Die Lage läßt sich nach

den eingehenden Berichten dahin abschätzen, daß ein Sieg der Arbeiter ziemlich sicher ist.

In Hamburg (Kesselreiniger) wird von der Packetsahrt-Aktiengesellschaft versucht, die Ausstehenden dadurch zu ersetzen, daß die angemusterten Seeleute zur Reinigung der Kessel kommandirt werden. Würden diese Leute dem Befehl nicht Folge leisten, so könnten sie wegen Arbeitsverweigerung von Rechtswegen — bestraft werden. Herrliche Einrichtung!

Doch soll dieser Ersatz kein ausreichender sein, da die Kesselreiniger Leute von schwächlichem Körperbau sein müssen, während die Seeleute meist robuste Leute sind, also nur auf Armeslänge die Reinigung des Kessels vollziehen, da sie in denselben nicht hineingelangen können. Die Gefahr, welche für die Schiffe durch diese Unterlassung entsteht, dürfte doch die Aebderei zwingen, von der Lohnkürzung Abstand zu nehmen.

Die Einberufung der Konferenz der Vorstände der Zentralvereine scheint fast allseitig sympathisch aufgenommen zu werden, da bis jetzt nur von einer Seite eine absagende Antwort auf unsere Einladung erfolgt ist. Es läßt sich an der Zweckmäßigkeit dieser Konferenz kaum zweifeln, da die gegenwärtige Lage einer Klärung bedarf, die durch das Zusammentreten der Vorstände erfolgen wird. Es wäre wünschenswerth, wenn die Anmeldung der Vorstände baldigst erfolgen würde, um genügend Unterkunftsräume besorgen zu können.

**Die Generalkommission.**

## Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom  
30. Juli bis 5. August eingegangene Gelder.

Weißgerber, Dohna	M. 12,—	5. Distrikt, Hamburg	M. 20,—
Gesammelt bei einem Hochzeitsfest in Wandsbeck	" 2,40	Weißgerber, München, b. J. H., durch F. S.	" 25,—
Aus Guben	" 25,—	Ortsverein der Weißgerber, Karlsruhe-Mühlburg	" 20,—
Von den Weißgebern Oranienburgs.	" 30,—	August Hebel, Bwe., St. Georg	" 20,—
Von mehreren Maurern, Gimsbützel, b. S. Schoop	" 36,—	Ueberfluß vom Valle des Lokalverb. der Zimmerleute, Uetersen.	" 8,—
Schaller's Verlobung, Garburg	" 1,02	Verband der Weißgerber, Magdeburg	" 15,—
Bleicherstraße, Uhlenhorst	" 12,—	Polirer Waldheims	" 5,—
Klub „Hoffnung“, Gilbeck, b. Reinhardt	" 10,20	Kommission der Tabakarbeiter, Berlin	" 117,10
Weißgeber, Durlach	" 15,—		

**Für den Fonds sind weitere Beträge eingegangen:**

Borige Quittung	M. 75455,—	Breslau, Bildhauer	M. 27,25
Draunschweig, Generalkommission	" 4,50	Breslau	" 150,—
Neustadt a. d. Orla	" 41,10	Lübeck, durch Meyer	" 1381,75